

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1927-1944 1941**

47 (17.2.1941)





# Narvik ein Heldenlied

Episoden aus dem Kampf unserer Marine- und Gebirgstruppen um den norwegischen Erzhafen

Den Berichten von Mitkämpfern und Augenzeugen nacherzählt von Dr. Hans Steen

Ueherbrecht bei Carl Duncker Verlag, Berlin



### VII.

Was abtut der Engländer von diesem Geist der Kameradschaft, der hier die wenigen deutschen Männer zusammenhält? Er hat die Zerstörer ausgespart. Nun kann es doch eigentlich nur eine Frage von Tagen sein, bis Narvik und die Erzbahn in seiner Hand sind. Man wird eben Truppen landen und noch einmal Truppen landen.

Widerstand? Rächerst! Womit eigentlich? Gefährte hat der Deutsche doch kaum, die paar Pats und Platzgeschütze sind schnell zum Schweigen gebracht. Zu Essen werden die Deutschen aus nichts mehr haben. Ein Kinderpiel das ganz...

Die Nächte sind jetzt schon leidlich hell, man kann auch in den Nachtstunden Operationen beginnen. So beschließt der Feind, bei Bjerfjord zu landen. Bjerfjord, so beginnt einer der Erzähler, Bjerfjord, das ist ein kleines Dorf am Dorsfjord. Die Menschen ernähren sich dort von Fischfang. Doch hauptsächlich, der Dorsfjord wird nicht so reichlich zu essen. Aber es ist nicht einer da, der nicht seine Ration anbringt und mit diesen armen Menschen teilt. Hier wird noch ein Feuer angezündet und dort ein mühsames Dach abgestrichen. Alles geht ohne viel Lärm vor sich. Schweigen fast. Aber die Norweger merken plötzlich, daß das Menschen sind von ihrem Schlag. Menschen, die ganz still hier ihre Pflicht im Hellen tun. Sie drücken stumm diesen Männern die Hand. Mehr können sie nicht in dieser Stunde.

Kampf für Deutschland Es ist doch so in diesen Narviker Tagen: eine kleine Truppe kämpft um mehr als um ein Dorf Narvik. Kämpft um viel mehr, als um das eigene Leben oder um Freiheit oder Befreiung. Hier oben wird doch mit unerschöpflichen Mitteln gegen eine gewaltige Uebermacht ein Kampf für Deutschland durchgeföhrt. An keiner einzigen Stelle der Fronten von Polen, Norwegen, Frankreich hat der Feind auch nur einen bescheidenen Sieg errungen. Nicht einen einzigen Platz hat er auf die Dauer gegen deutsche Truppen halten können. Was würde England aus einem Erfolg in Narvik machen! Einen weltberühmten Sieg, eine Vernichtung. Es würde ihm zum Symbol erheben. Ein Symbol der Kriegswende. So steht eine kleine Truppe auf sich allein in Schnee und Eis und kämpft für eine große Sache. Kämpft verflissen, aber kämpft immer als anständliche Truppe.

Tragedie im Kampfabend hat der Feind nach harten Widerstand ein kleines Bauerndorf geräumt. Er hatte sich zwischen den Geböden sehgelehrt, und es ließ sich dann nicht vermeiden, daß manches Haus im Laufe des Kampfes vernichtet oder doch arg beschädigt wurde. Nun ist der Feind abgezogen und hat den wichtigen Platz den Gebirgsjägern überlassen. Gewehr in der Faust, die Handarone noch am Koppelriemen, so durchstreifen die ersten Patrouillen vorichtig den Ort. Sehen bestaunlich hinter jede Ecke, lassen keine Tür an, denn sie kann heimtückisch mit einer geballten Ladung verbunden sein. Sie wähen vorichtig in jedes Fenster. Drinnen meist ein müdes Durchschlafen. Es waren ja Engländer, die hier gelegen haben. Kämpfer für ein schöneres Europa...

Cin weinendes Kind Als einer der Gebirgsjäger in die grauen, verkommenen niedrigen Fehenschichten eines Hauses hineinzieht, fragt er: Er sieht ein Weib mit zusammengekniffenen Augen in das dahinterliegende Zimmer. Dann winkt er mit der Rechten hinter sich. Zwei Kameraden kommen herangelaufen. Sie vermuten Feinde in der ärmlichen Hütte. Aber der erste Späher tritt zurück. Läßt die beiden neben sich treten. In der Stube liegt in einer Wiege ein kleines Kind. Es schreit, denn es hat Hunger.

Man holt es aus dem halb zerstörten Haus heraus. Gebirgsjäger umhaken das wimmernde Bündel. Sie sind irgendwie sehr besorgt, aber auch nicht beglückt. Sie sind schließlich hier die Spitze einer Truppe und keine Sänglingskrieger. Sie können doch nicht wegen dieses Wadens den Weitemarsch abbrechen. Es aber hier liegen lassen? „Ausgeschloffen!“ Das ist aller Meinung.

So wird einer, der auch zu Hause so einen kleinen Edeleibitzer hat, dazu bestimmt, das Kind mitzunehmen. Er trägt es behutlich auf 10 Kilometer, 20 Kilometer. Er hat selbst genug zu schleppen, aber wenn ihm einer das Kind abnehmen will, dann brummt er nur abweisend. Soll heißen, kommt nicht in Frage. Das Kind habe ich mitgenommen und das bleibt bei mir. Erst im Feldlazarett wird es abgeben.

Und auch dort hat man anfangs manches andere zu tun, als ein Findelkind seinen Eltern zurückzugeben. Es kommen Verwandte von den Bergen. Es muss operiert werden. Die paar Ärzte haben die Hände voll zu schaffen. Schließlich stellt man fest, daß der Vater des Findelkindes in den letzten Kämpfen gefallen ist. Die Mutter ist nicht aufzufinden.

Der Stabsarzt ist ein weinendes Kind. Er hat den letzten Jungen furchbar gern. Aber er ist schließlich ein Mann und zu einem Kind gehört eine Frau. Zwischen den Kranken und Verwandten kann das Kind nicht immer bleiben.

Der erste Teil des Aufklärungsbeschlusses ist durchgeführt. Unbekannt von feindlichen Abwehrräften hat sich die Maschine an ihr Ziel heranzugewagt können. Nun gilt es, das Ergebnis nach Hause zu bringen. Vielleicht gelingt es, dem Gegner zum zweiten Male ein Schnippchen zu schlagen und ungeschlagen den Kanal zu erreichen. Oberleutnant M. führt ein Mini Gegenkurs. Jetzt eine anhängende Wolkendecke, in die man hineinschlüpfen könnte! Aber hier liegt man auf einem Präzisionsziel. Ein Wunder überhaupt, daß der Tommy nun bisher nicht bemerkt hat. Vorsicht, daß er uns auf dem Rückweg nicht doch noch schnappt!

„Viel sehen, aber nicht gesehen werden!“ Dieser Grundsat, den der Aufklärer befolgen muß, wenn er seinen Auftrag durchführen will, ist nicht einfach, besonders wenn er lange Strecken des feindlichen Gebietes überfliegen muß, die wolklos sind. Aber dort drüben scheint die Bevölkerung zuzunehmen. Was wird die Maschine in ihrem Schutz sein. Jeder Mann der Besatzung beobachtet aufmerksam den Luftraum. Gibt Aussicht nach englischen Jägern. Sieh nur jetzt nicht überraschen lassen!

Jäger! Was ist denn das, da hinten? Der Funker beugt sich ein wenig vor. Jetzt sieht er deutlich drei Punkte die langsam größer werden. Höchst verdächtig! Er meldet seinem Kommando. Also, der Tanz scheint anzugehen. Keim Zweifel, das sind Jäger. Sie haben die deutsche Maschine erkannt. Jagen nun hinter ihr her, wollen ihr den Weg zur rettenden Wolkendecke abschneiden. Die WGs. sind schüchtern. Oberleutnant M. behält vorläufig den alten Kurs bei. Seine Kameraden beobachten die Gegner, bereit, sie gebührend zu empfangen.

Da sind sie heran. Greifen zu gleicher Zeit an. Drei gegen einen! Scharfzitzig zielen! Nubia bleib! Auf jeden Schutz kommt es jetzt an. Man muß versuchen, sich den Tommy möglichst weit vom Leibe zu halten. Der schießt schon aus großer Entfernung. Nun erwidern Funker und Bordföhre das Feuer. Ueberleut wiffen sie die Jäger an. Jagen ihnen Feuerlöscher auf Feuerlöscher entgegen. Die wipen auseinander. Zielen sich und nähern sich aus verschiedenen Richtungen. Kreuz und quer zielen die Maschinen ihrer Geschützrohrschiffe durch die Luft. Man weiß kaum mehr, wohin man zuerst fliehen soll. Von allen Seiten droht Gefahr. Oberleutnant M. unterfließt seine Kameraden durch entsprechende Steueranschlüsse, weicht aber trotzdem nicht vom ursprünglichen Kurs ab.

Die schützende Dünstschicht rückt immer näher. Nur noch kurze Zeit, dann ist die Gefahr fürs Erste gebannt. Da stürzt sich eine Spitfire von oben auf den Aufklärer. Aus den Röhren ihrer Maschinengewehre zuden die gelben Flammen der Schiffe. Ein Knaden und Prasseln im Rumpfer der Maschine. Zreffel! Verflut, jetzt hat's uns doch noch erwischt!

Seitenruder zerföhren Der Tommy hat sich durch einen Absturz aus dem Bereich des Abwehrrückers gebracht. Ist jemand getroffen? Nein. Die Treffer liegen im hinteren Teil des Rumpfes. Auch die Motoren sind heil. Hat anscheinend noch einmal auf gegangenen. „Achtung, da verflut wieder ein Jäger, sich hinter uns zu hängen!“ Schnell eine enge Kurve, um den Gegner abzuwähnen. Seitenfeuer! Aber unentwegt fließt die Maschine geradeaus. Das Seitenruder ist zerföhren. Das Flugzeug gehört den Steueranschlüssen nicht mehr! Und schon ist der Tommy heran. Aieien! Oberleutnant M. zieht den Steuerknüppel an die Brust. Es geht. Das Höhenruder ist heil geblieben. Steil geht es nach oben. Der Jäger, den das plöbliche Manöver überfliegt, schießt drunter durch. Die beiden anderen werden durch die wohlgezielten Feuerlöcher der Besatzung auf achtungsvolle Entfernung gehalten. Endlich ist die Wolkendecke erreicht. Der Funker hüllt die Maschine ein. „Nun hast uns, wenn ihr könnt!“ Brummt der Beobachter grimmig. Aber noch ist die Gefahr nicht beseitigt. Der Heimflug mit dem zerföhrenen Seitenruder! Noch ist der Kanal nicht erreicht! Und dann kommt der Flug über die Wasserfläche. „Wo sind wir überhaupt?“ In dem tollen Wechsel der Situationen, den



Deutsche Soldaten am Polarkreis (PK-Pelz-Atlantic-M.)

## Ein Torpedobootskommandant

Warum die Besatzung für ihren „Alten“ durchs Feuer geht Von Kriegsberichter Fritz Nonnenbruch

16. Februar.

PK. Der Bootsmaat der Wache pfeift „Seite“. Die Männer auf dem Torpedoboot in der Nähe des Falken nehmen Haltung an. Der Kommandant betritt sein Boot. Er grüßt ernst und mit Würde. Sein Gesicht ist verflissen. Die Figur ist schlank, aber zu abgemagert in ihren Bewegungen, um drastisch genannt werden zu können.

Auf dem Torpedoboot helfen besondere Umstände besondere Ansprüche an den Kommandanten, und zwar nicht nur an sein semantisches und solatistisches Können, sondern vor allem an seine Persönlichkeit. Von diesen ist hier die Rede.

Der erste dieser Umstände liegt in der verhältnismäßigen Kleinheit des Bootes, die allererste Verührung von Mannschaften, Unteroffizierskorps und den Offizieren zur Folge hat. Der zweite leitet sich ab vom Charakter des Torpedoboots, dessen Feindfahrt ein kurzer heftiger Vorstoß ist, der höchste Erregung bei der gesamten Besatzung auslöst. In der können solatistische Formen leicht einschmelzen; in gleicher Richtung wirkt die enge Verührung zwischen Mannschaften und Unteroffizierskorps. Dem sich summierenden Gewicht dieser Umstände hält einzig und allein die Persönlichkeit des Kommandanten die Waage.

Militärische Disziplin kann für deutsche Soldaten nie Sache der äußeren Form allein sein. Sie ist immer an die Persönlichkeit des Vorgesetzten gebunden. Denn letzten Endes beruht sie nicht auf einem von außen auferlegenden Zwange, sondern geht zurück auf die uralte

germanische Gefolgschaftstreue. Vorgesetzte und Mannschaft leben auf viel zu engem Raum zusammen, als daß das militärische Verhältnis nicht zugleich ein persönliches sein müßte. Also kommt alles auf dieses persönliche Verhältnis an; und damit hängt alles vom Kommandanten ab.

Sehr viel von dem, was der Kommandant auf dem Torpedoboot tut, vollzieht sich unmittelbar unter den Augen der Besatzung. Und diese Augen sind wach! Was er von seinen Männern verlangt, muß er ihnen selber vorgelebt haben. Er verlangt Wachsamkeit; und wenn das Boot 36 Stunden hintereinander auf Feindfahrt ist, geht er nur herunter von der Brücke, um wenige Schritte unter ihr im Kartenhaus den Kurs zu überprüfen. Alle anderen Besuchen nur für vier Stunden ihre Posten; dann haben sie vier Stunden Freimache. Nur der Kommandant hat keine Freimache. Der Ausguckposten soll den Horizont schärfen am nächsten Horizont wahrnehmen; also späht der Kommandant ebenfalls immer von neuem durch sein Doppelfeld.

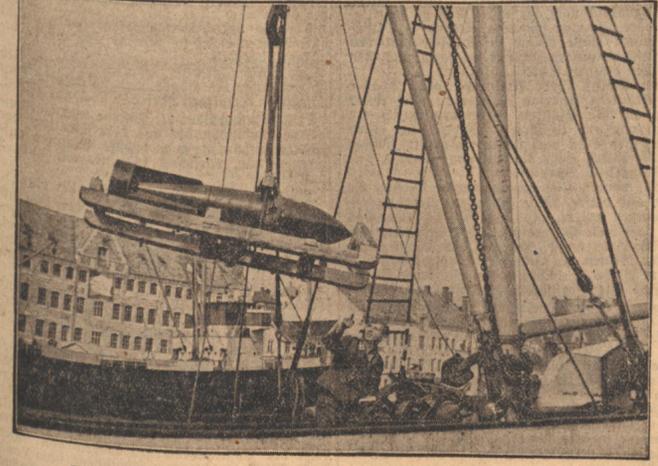
Das das genaueste Wortkommis in Feindnähe beachtet wird, verflut sich von selbst. Nicht während der ganzen Fahrt befindet sich das Boot in Feindnähe. Aber möglich ist dies immer. Deshalb sind die langen sich aneinanderreihenden Stunden auf der Brücke für den Kommandanten alle voller dramatischer Spannung. Ganz fern am Horizont, so weit, daß es eben über dem Wasser zu fliegen scheint, taucht ein Flugzeug auf. Als Flächchen ist es im Fernglatte erschienen. Alarm wird zwar noch lange nicht gegeben, aber auf der Brücke für den Kommandanten herrscht Alarmzustand bis erkannt ist, daß es sich um ein eigenes Flugzeug handelt, oder daß ein feindliches Flugzeug dem Anriff auf das Torpedoboot aus dem Wege geht. Das Boot kumpft, Wasser schwaden durchdrängen die Männer auf der Brücke. Der Wind macht sich auf der Haut immer unliebsamer bemerkbar. Ueber diese körperlichen, sehr weitgehenden Verbesserungen leidet der Kommandant sich hinweg. Wenn er sie nicht zu bemerken scheint, sind sie auch für die Mannschaft moralisch anscheinlich.

Aber der Kommandant nimmt inzwischen Funksprüche und Signale zur Kenntnis und hat sofort Entscheidungen zu fällen. Die gesamte und sehr reichhaltige Apparatur des Bootes findet im Gehirn des Kommandanten ihren Widerspiel. Dort wird alles, was geschieht, jede Kleinigkeit kann den Beginn schwerwiegender Aktionen darstellen - reaktiviert. Und das Stunden auf Stunden hindurch und unter den denkbar unangünstigsten körperlichen Bedingungen. Am Gegenstand für den Kommandant macht vor, wie viele nicht beachtet werden. „Der Alte will nicht, daß wir den Maschinen tragen hochflappen; wir könnten sonst schlechter hören.“ Sein eigener Mantelkragen liegt auch niedergeböhren.

Das ist aber nicht alles. Der Kommandant tut vieles, was die Mannschaft nicht sieht. Vor der Fahrt hat er sich ein Bild über die vorzufindenden navigationsfähigen Wasserhöhen zu machen. Ueber Gebiete, die von feindlichen Minen verflut sein können, soll das Boot bei Hochwasser hinwegkommen, also legt er Fahrtrichtungsdiagramme und Abfahrtszeit mit dem Ziele fest. Im Wechsel von Ebbe und Flut werden die für ihn allmählich Wasserverhältnisse vorzufinden. Das ist gar nicht so einfach, weil auch Windstärke, Windrichtung, Stromrichtung und die jeweiligen Wasserflächen mitzuprägen. Der Kommandant fließt vor der Abfahrt des Bootes in seiner Kammer und rechnet alle diese komplizierten Gegebenheiten durch.

Das wichtigste aber steht noch aus: die Fahrten des Bootes sind unweilen tollföh. Ob hier Minen liegen oder nicht; durch müssen wir auf jeden Fall. Ob der Engländer das Boot bemerkt hat oder nicht, wir müssen bis auf die befohlene Nähe an die Küste heran. Ob dort feindliche Zerstörer liegen oder nicht; nur der Auftrag gilt. Doch der Kommandant darf sich von der Tollföhheit nicht fortreißen lassen. Das ist vielleicht das schwerste von allem, was er aufzubringen hat, denn zugleich muß er nach jeder Chance ausspannen, um den Auftrag möglichst sicher und ungetröhnt durchzuführen. Er ist anscheinend zwischen Tollföhheit und einer Vorsicht, die der Unfundige leichtweg anständig nennen würde, weil er eben von diesen Minen nichts verflut. Doch der Kommandant fließt jede Spannung durch: Die abotene Vorsicht nicht auf die Föhheit des Vorkohes, dort wo diese nötig ist, und die Föhheit nicht auf die Vorsicht, wo diese abieten darf, abföhren zu lassen.

„Einen Kommandanten, wie den Alten, gibt es in der ganzen Kriegsmarine nicht mehr.“ Wenn das auch sachlich unrichtig ist, so ist dieser Kommandant richtig. Er hat das Herz seiner Männer erobert und daher abietet er über ihren Mut. „Was soll schon sein; der Alte schmelt den Loden doch.“



Neue Bomben-Eingänge für das „Warenlager“ der Luftwaffe Für den Einsatz unserer Luftwaffe sind neue Bomben eingetroffen, die nun vom Schiff ausgeladen werden. (PK-Schmoekel-Scherl-M.)

Erlebnistreuer Sonntag

Am Zeichen der Polizei stand auch der geistige Sonntag. Die Männer der Polizei lebten ihre am Samstag so erfolgreich begonnene Sammlungsarbeit für das Kreis-Winterfest fort...

Der Film-Volkstag gab dem Sonntag ebenfalls ein besonderes Gesicht. Satten am Samstag die führenden Männer des deutschen Films in Berlin...

Zwei Eigenheim-Ausstellungen fanden reges Interesse. In Karlsruhe-Durlach hatte die Eigenheim-Modellschau der Städtischen Sparkasse Karlsruhe...

In der Festhalle sahen nachmittags und abends frohgestimmte Menschen beisammen. Sie wurden durch Billy Reichert und die mit ihm gekommenen Künstler begeistert...

Kleine Ursachen — Große Wirkung!

Kleine Verletzungen aller Art gehören im Haushalt wie im Berufsleben und beim Sport zu den Alltagslichkeiten. Meist beachtet man solche kleine Schabigungen wenig oder gar nicht...

Damals am Kap Coross

Ein Abenteuer-Roman von Werner Jörg Lüdecke

Die Geschehnisse waren für Karla zu viel, sie fühlte sich nicht fähig, alles ordnungsgemäß und folgerichtig einanderzuerklären, und es fehlte ihr der nötige Mut, um diese Dinge zu werten...

Die Polizei gedenkt der toten Kameraden

Gefallenenerehrung anlässlich des Tages der Deutschen Polizei

Stimmungsvoll wurde die Gefallenenerehrung vor der Ehrenhalle im Polizeipräsidium, zu der sich die führenden Männer der Polizei und ihrer Gliederungen...

Der derzeitige Polizeipräsident Oberverwaltungsgerichtsrat Kolbeppe erinnerte in seiner Ansprache an die gemäßen militärischen Erfolge des hiesigen letzten Jahres...

Brennpunkte weltpolitischen Geschehens

Dr. Dit-Berlin sprach im Volksbildungswert über die politische Lage

Zu einer ergreifenden Feierstunde und zu einem gemäßen Bekenntnis zum Führer gestaltete sich die Veranstaltung des Deutschen Volksbildungswerts...

Frohe Stunden mit Willy Reichert

Schwäbischer Humor und ein buntes Programm in der Festhalle

Da hätten wir Karlsruhe und nun einmal rücken und sagen können: Willy, du kommst aus Schwaben, zu dir kommen wir nicht...

Am schwarzen Brett

Spornant. Heute laufen folgende Briefe: Altem Körperbau für Körperbehinderte Buchdruckerei am 20. Ubr. — Reiten: Gottesanbeter Reiten am 10. Ubr. — Schwabensport: Folge 19 der Brodler für '20'...

Die erste Fußballklasse im Punktspiel

J.C. Karlsruhe verweist Ruppert an die letzte Stelle — Anielingen führt weiterhin

Stimmen — Gelingen ausgefallen Anielingen — Eittingen 3:0 Germania Durlach — Durlanden ausgef. Karlsruhe 1921 — Ruppert 4:1

Das Ergebnis der Sammlung

Als gestern abend die Männer der RSW den Tag der Deutschen Polizei mit der Festhaltung des Sammelgebührens abschließen, da gab es für alle eine frohe Überraschung...

J.C. Karlsruhe 1921 — Ruppert 4:1

Der Fußballkampf J.C. Karlsruhe 1921 gegen Ruppert auf dem Platz des ersten Vereines, gestaltete sich von Anfang bis zum Schluß zu einem spannenden Treffen...

Mittelbadischer Handball

Bereichsklasse Mühlburg — Weierheim 6:4

Hort und verließen heute in diesem Treffen um die Punkte gerungen, war es doch für Weierheim die letzte Möglichkeit...

Reichsbahn — Rintheim 8:10

Rintheim hat mit diesem Erfolg seinen dritten Platz in der Tabelle behauptet. Wenn das Spiel in der ersten Hälfte von Rintheim...

Arterienverkalkung

und hohen Blutdruck mit Herzschwäche, Schwindelgefühl, Atemnot, Oberarmen werden durch Arteriosklerose...

nahm er Roberts beide Eier auf und schloß damit ab. Kurz nach Einbruch der Dunkelheit — die zweite Maschinenwache, war eben im Refektorium untergetaucht...

Arterienverkalkung

Der Mann, der diese bewertend hatte, rief sich vergnügt die Hände und schloßerte mit hängenden Schultern über das stöckelnde Deck...

Arterienverkalkung

„Du bist erkannt?“ flüchelte der eine. „Nein, Aber ich wette, daß es der Fall ist.“ „Warum?“ „Du bist ein Mann, der nicht nur ein Mann ist, sondern ein Mann, der nicht nur ein Mann ist...“

Table with 4 columns: Spiel, Tore, Punkte, etc. for various football matches.

# Josef Bradl überlegener Sieger in Garmisch

### Schanzenreform mit 84 Meter eingestuft — Weiler auf dem dritten Platz

Ein Spezialspringen, wie man es sich nur wünschen kann, bekamen 20.000 Menschen am Sonntag im Olympia-Stadion zu Garmisch-Partenkirchen zu sehen. Die Zusage allein, daß 48 erstklassige Springer, unter ihnen Spitzenkämpfer aus sieben Nationen, über die von früher glänzend hergeleitete Schanze gingen, war Anlaß genug, die Zuschauer in hellen Scharen zum Gubiberg hinauszuziehen zu lassen. Sie alle wurden nicht enttäuscht, denn sie sahen einen Springen vor sich, wie man es lange nicht gesehen hat. Unter dem Jubel der Tausende errang Josef Bradl mit 61 Punkten den ersten Platz vor dem Finnen Matti Miettinen und dem norwegischen Skifahrer Erik Mathisen. Ein gerechtes Ergebnis der Sprunglaufförderung (Schneehaus, Schanz und Klinger (siehe Deutschland).

Auf der Ehrentribüne sah man Reichsminister Dr. Frick, Reichsminister Dr. Schubert, Kapitänleutnant Dr. Eichel, der mit seiner gesamten U-Bootsmannschaft in Garmisch weilte.

## Weltmeister Vierto kürzte

Der Verlauf des Spezialspringens war überaus spannend und bot aufregende Augenblicke, wenn Weltkassenpringer wie Bradl, Weiler, Laasjo (Finnland) usw. über den Schanzenrand sprangen. Unter den ersten Springern war gleich der Finne Toppila, der sich schon auf 76 Meter kam, dann aber von Sprungweite überboten wurde. Paul Kraus und Paul Hädel erreichten je 79 Meter, der Italiener da Col setzte bei 76 Meter auf. Der zweite des Sprunglaufs von Corina, der Laasjo, stand hinter 80 Meter, aber sein Landsmann Murana übertraf ihn mit 82 Meter. Dann startete der Weltmeister von Corina, Paolo Vierto, auf dessen Absteigen alles gespannt war. Aber der Finne, der genau mußte, daß er in Garmisch-Partenkirchen auch auf Weite gehen mußte, übernahm sich und setzte bei der 80-Meter-Grenze. Josef Bradl, der die Hoffnungen der 20.000 nicht in ausgezeichneter Haltung festsetzte, er durch die Luft und setzte erst bei 84 Meter auf. Damit war der seit 5 Jahren bestehende Rekord des Norwegers Soerensen eingestellt. Soerensen kürzte schon beim ersten Sprung und trat dann nicht mehr an. Palme mit 80 Meter und Klopfer mit 81 Meter waren die nächsten, während der Schwede Sven Selannger schon fast traditionsgemäß auch diesmal in Garmisch kein Glück hatte, kürzte und gab auf. Kombinationsweltmeister Gustl Herzner erzielte 78 Meter. Die beiden Italieneren Laasjo und Murana erreichten mit 74 und 75 Meter, während der Belgier, Bradl mit 84 vor Murana mit 83 und Weiler mit 81 Metern lagen in Führung.

## Bestkürzter Anlauf zum zweiten Sprung

Der schnelle Schwede ließ ein weiteres Springen von der obersten Turmspitze nicht mehr zu, und so wurde die Rinde 12 Meter unterhalb der Spitze geöffnet. Trotz dieses verkürzten Anlaufes wurden beim zweiten Durchgang wieder hervorragende Weiten erzielt.

Der Finne Toppila machte wieder den Beginn, er setzte bei 71 Meter auf. Kurz darauf kam Weiler in schöner Haltung auf 78 Meter, Weltmeister Fennewein auf 70 Meter, der Schwede Lindström auf 72 Meter, wo auch Paul Kraus aufsteht. Hans Kraus konnte sich zwar von 71 auf 73 Meter verbessern, dagegen fiel der Finne Laasjo trotz seines schönen Sprunges mit 69 Meter etwas ab, während sein Landsmann Murana nach hohem Flug 76 Meter erreichte. Und dann kam wieder Josef Bradl, Weiler hob er sich in die Luft heraus, schwabte flügelnd in bildhäßiger Haltung und wühlte hinein über den Tausenden, um schließlich bei

79 Meter aufzusteigen. Das war der Sprung des Siegers, der von den Zuschauern auch gleich begeistert gefeiert wurde. Palme mit 78 und Kraus mit 70 Meter waren dann noch die einzigen Springer, die über 70 Meter kamen.

Ein Doppelsprung von Bradl und Weiler beendete das Springen, das zwar infolge des Sturzes von Vierto keine reifliche Revanche für Corina ergab, aber immerhin beweist, daß die deutschen Springer die Schanzen Europas beherrschen.

Ergebnis Spezialsprunglaufs: 1. Josef Bradl (Deutschland) 220,5; 2. Murana (Finnland) 220,4; 3. Weiler (Deutschland) 220,1; 4. Palme (Deutschland) 214,5; 5. Toppila (Finnland) 212,2; 6. Laasjo (Finnland) 211,9; 7. Klopfer (Deutschland) 211,8; 8. Hädel (Deutschland) 211,5.

# Klärung in den Fußballbereichen

### TSV. München rückt weiter vor — „Selene“ geschlagen

Der TSV. München marschiert mit riesigen Schritten auf die Meisterschaft im Bereich Bayern an. Die Münchener schlugen die Sp. Vaa. Fürth dabei klar mit 3:0 (0:0) durch Tore von Staudinger, Baier (Ehlfelder) und Krüdenberg. Die 60er haben vor dem 1. FC Nürnberg, der gegen den FC Augsburg nur 1:1 (0:0) unentschieden spielte, mit 24,4 Punkten gegen 22,8 Punkten einen schönen Vorsprung. Der „Club“ war im Halb noch fast überlegen, aber es reichte nur zu einem Treffer durch Hebelein, den Trautmann sofort aufholte. Der FC Augsburg hat dadurch den dritten Tabellenplatz mit 21,9 Punkten behauptet. Bemerkenswert sind noch der 1:0-Sieg des FC 05 Schweinfurt, für den Albin Klitzinger sein 500. Spiel feierte, über Adler München, und der 3:0-Erfolg von Bayern München über Schwaben Augsburg.

Nach amnestischer Pause wurden in der Ostmark die Meisterschaftsspiele wieder aufgenommen. Rapid siegte vor 10.000 Zuschauern gegen den Floridorfer AC mit 5:4 (4:2), wobei Vinder mit allen vier Toren den Ausschlag für den Erfolg gab. Wien a schlug die Admira mit 3:2 (2:1) ziemlich unerwartet. Willibald Schwanz bot bei den Siegen eine Glanzleistung, dagegen war Schwanz an den Unterlegenen nicht recht in Saune. Der unermüdliche Selannger die Wiener gegen den FC Wien mit 2:1 zum Sieg, nachdem der Fußballklub bis zur Pause noch mit 1:0 geführt hatte. Selannger fuhr vor Schluss das zweite entscheidende Tor. Wiener Sportklub und Wacker teilten sich in einem wenig ereignisreichen Spiel beim Endstand von 1:1 (1:1) die Punkte.

Am Niederrhein gab es einen Großkampf vor 10.000 Zuschauern in Essen, wobei Schwarz-Weiß die Tabellenführer TSV Selene mit 2:1 (1:1) in die Serie zwang. Rot-Weiß Essen schlug den Ta-

bellens bis auf einen Punkt an Selene heranrückt. Fortuna Düsseldorf ist durch eine neuerliche Niederlage, diesmal gegen TuRU Düsseldorf, mit 1:5 endgültig aus dem Rennen verworfen worden.

Im Bereich Mittelrhein hat der VfR. Köln durch einen 7:1-Sieg über den Tabellensechsten VfL vor VfL in 2 Spielen nur noch einen Punkt herausgeholt. Die Meisterschaft im Bereich Berlin-Brandenburg spielt sich wieder zu einem Zweikampf zwischen den ältesten Mannschaften des Landes, Borussia Dortmund und Hertha. Die Borussia hat die Meisterschaft gewonnen. Hertha konnte die gefürchtete Luftkassa mit 4:0 abfertigen, während Tennis des Spandauer SV mit 4:2 oberrückte. Die Borussia führen nun mit 26:10 Punkten vor Hertha mit 25:9 Punkten.

In Württemberg hat sich wiederum ein Führungswechsel ereignet. Die Kickers spielen ohne Conen gegen Ulm nur 2:2, dagegen schlug der VfB. Stuttgart die Tabelle mit 20:4 und führt nunmehr die Tabelle mit 25:4 vor dem Kickers mit 25:5 Punkten an. Im Bereich Südwest haben sich Kickers Offenbach und VfR. Saarbrücken an die Spitze ihrer Gruppen behauptet. In Hessen ist Borussia Fulda, wie erwartet, durch einen 2:0-Sieg über Hanau a. A. Tabellensechster geworden und wird nun mit dem FC. Sport Kassel um die Bezirksmeisterschaft kämpfen.

In der Nordmark ist am Sonntag eine Vorentscheidung gefallen. Der Hamburger SV gewann seinen Rückkampf gegen Eintracht Lüneburg mit 4:1 (2:0) und ist dadurch auf 22:0 Punkte angekommen. Eintracht und VfR. Lüneburg können nun eigener Kraft den Hamburger nicht mehr erreichen, so daß der Titel den Rothosen sicher ist. In der gleichnamigen Liga befindet sich der Dresdener FC. In dem Bereich Sachsen nach seinem 14:1-Sieg über Wacker Leipzig. Die Verfolger Plauen und Riesa wurden geschlagen.

Die St. Moritz-Meisterschaft der Schweiz wurde in St. Moritz entschieden. In der Vierer-Kombination: Abdris-Torlati, Langlauf und Sprunglauf verdrängte Selma von Almen seinen Titel mit Erfolge, womit er nun zum dritten Mal Schweizer Meister wurde.

# Neckarau gewann 5:0 gegen Phönix

Hinter dem so eindeutig klingenden 0:5 verbirgt sich eine Menge ungewöhnlicher Umstände, die man erwähnen muß, um das Ergebnis verstehen zu können. Denn mit der Mannschafteinstellung, die in letzter Minute durch die Mitwirkung von Havelice und Nied der Papierform noch zu einer recht starken Einheit wurde, läßt sich das nicht entschuldigen. Zunächst schien Phönix ein durchaus gleichwertiger Gegner zu sein. Als aber Heiser nach wenigen Minuten verletzt wurde, baute sich ein katastrophal endendes Drama an. Heiser hatte kaum das Spielfeld verlassen, um nach einiger Zeit nach Hause zu gehen, als sich Neckarau ebenfalls einen Mann (Havelice) durch einen Stimmungswechsel verlor, ist berechtigt. Aber der Phönix-Mannschaft standen dann immer noch 10 vollwertige Leute gegenüber, die zäh und beharrlich auf Sieg spielten. Man kann es ihnen nicht verdenken, daß sie ihre Gelegenheiten nützen und den gegen Spielende völlig zusammenbrechenden Gegner nicht mehr zu Atem kommen ließen. Und trotzdem hätte es zu diesem 0:5 nicht kommen brauchen, aber Havelice scheint es schwer zu fallen, mit Aufwand zu verlieren, denn den letzten Treffer verfuhrte er durch ein geradezu unportables Verhalten. Er spielte so lange mit dem Ball, bis ihm ein Gegner holte und einbog.

Neckarau ist eine Mannschaft, deren Spiel nicht gerade zu Begreifbarkeiten hinreißt, dem aber etwas so Solides und Natürliches zugrunde liegt, das Überwinderungen kaum zuläßt. Die entschlossene Abwehr läßt dem Gegner keine Zeit zu Tändeleien und die Abwehrreihe ist bienenflüchtig im Verdrängen und Aufbauen. Der vor ihr liegende Sturm hat in Mannale einen sehr gefährlichen Divertenten und in Pfeife einen im Strafraum mit Unschöpfung und Wucht schießenden Mittelstürmer. Die übrigen Stürmer geben ihren Kameraden nicht viel nach und tragen ihren Teil zu dem so hoch wohl selbst nicht erwarteten Sieg bei.

Der Spielverlauf erhellte zunächst die von dem Spiel begabte Ansicht, daß Neckarau den Sieg schwer erkämpfen mußte. Denn das sehr fliegende Spiel bringt ein paar recht gefährlich aussehende Phönixangriffe. Bei einem solchen wird Heiser verletzt. Das spätere Ausschreiben von ihm bringt aber den Gästen zunächst keinen Vorteil. Phönix spielt mit

# Mühlburgs sensationelle Niederlage

### Mannheims großer Tag — KVB. und Phönix geschlagen

Dieser 16. Februar wird den Karlsruher Fußballern so leicht nicht aus der Erinnerung schwanden. Alle drei Vertreter wurden von den Mannheimer Vereinen glatt geschlagen, wobei die katastrophale Niederlage Mühlburgs gegen den VfB. mit 8:3 Toren mehr als sensationell wirkte. Das die Mühlburger einen sehr schweren Stand gegen die revanchehungrigen VfB'er haben würden, war vorauszuahen. Mit einer solchen Niederlage hat aber fürwahr niemand gerechnet. Wir kennen die tieferen Ursachen dieses Debacles nicht, aber als normal können wir diesen Spielverlauf nicht bezeichnen. Die Situation hat sich für Mühlburg dadurch sehr verschlechtert, zumal die Neckarau durch ihren glatten 5:0-Sieg über Phönix jetzt nur noch einen Punkt hinter Mühlburg haben. Noch hat Mühlburg die Chance, den knappen Vorsprung zu halten, aber dazu bedarf es in den ausstehenden Spielen einer konstanten Leistung, wie man es von der Mannschaft bisher gewohnt war. Die 5:0-Niederlage des Phönix gegen Neckarau ist auf absonderliche Umstände zurückzuführen, ohne dadurch den verdienten Sieg der spielstärkeren Neckarau schmälern zu wollen. Der Spielbericht gibt darüber Aufschluß. Ebenfalls überraschend kommt die 2:0-Niederlage des KVB. auf eigenem Platz, der damit der Absteigungsgefahr immer näher rückt. Der KVB. war völlig aus dem Spiele in diesem Spiel, sonst wäre es kaum möglich gewesen, daß er sich die günstige Gelegenheit, vom Tabellensechsten wegzukommen, hätte entgehen lassen. Das Waldhof immer noch, oder wieder da ist, beweist aber ferner noch, daß die Waldhöfer nun tatsächlich noch Gelegenheit haben, in die Meisterschaft einzugreifen, da sie nunmehr nur noch 3 bzw. 2 Punkte hinter Mühlburg und Neckarau stehen. Man darf dem kommenden Sonntag mit den beiden vorentscheidenden Spielen Mühlburg-Waldhof und Neckarau-VfB. Mannheim daher mit besonderer Spannung entgegensehen. Die Tabelle zeigt jetzt folgendes Bild:

Spiele	gew.	unent.	vert.	Tore	Pkte.	
VfB. Mühlburg	11	8	2	1	37:15	18
VfB. Neckarau	11	8	1	2	26:12	17
SV Waldhof	10	6	1	3	24:12	13
VfB. Mannheim	10	4	3	8	25:22	11
FC. Freiburg	11	5	1	5	21:22	11
Spvgg. Sandhofen	10	3	5	2	22:28	7
FC. VfR. Heilbronn	10	3	7	7	24:22	7
Phönix Karlsruhe	9	2	1	6	14:22	5
Karlsruher SV.	10	2	—	8	9:38	4

# Ofr. Mannheim in Ueberform

### Die Revanche des Altmeisters — Gute erste Halbzeit Mühlburgs

In einem beispiellos bewegten Treffen, das voller Tempo und Klasse zur Durchführung kam, erlitt der Tabellensechste VfB. Mühlburg auf dem heißen Gelände des VfB. Mannheim seine erste und eine zugleich sensationell hohe Niederlage.

Die Mühlburger, die ohne Stephan Seebauer 11 und Ilsema Dypenhausen antrauten, hatten in diesem Treffen das gramlame Pech, auf einen VfB. zu stoßen, der sich trotz des fehlens seiner Standardspieler Conrad, Penninger, Spindler und Gusch in einer bisher einmal gesehenen ganz ausgezeichneten Form befand, in der er jeden anderen Gegner restlos und unarmherzig unter die Räder gebracht hätte.

Während Torwart Speck — mit Ausnahme eines Tores — sich in durchaus fangreicher und ausweicher Weise zu behaupten vermochte, hatten diesmal die Verteidiger Fach und Witsch, die diese alten verdienten und in tausend Schlachten bewährten Spieler nicht das Glück, zu ihren sonstigen Leistungen anzuknüpfen, so daß dem dem hämmigen Anton Kus gefährlichen Sturm des Altmeisters VfB. das Torerleben nicht sonderlich erswert war. In der Väterreihe schlugen sich Moller und Foram als die besten Leute ihrer Gf durch, aus solide und zuverlässig, sie konnten aber nicht auf allen Fronten sein, da das Angriffsspiel der Mannheimer in unheimlicher Schnelligkeit und verwirrend rascher Ballfolge verlief.

Der Mühlburger Sturm, der übrigens im ersten Spielabschnitt durch einen prägnanten Kampfschritt und ein ganz fabelhaftes Dankschänkung im Mannheimer Strafraum höchst gefährlich werden konnte, so daß es in den ersten 45 Minuten trotz der 2:1-Führung des VfB. nicht für einen Sieg für Mannheim auslief, scheiterte in der verhängnisvollen zweiten Hälfte an dem selbsthaften Können der Käufer Kätterer, Fetz und Strie-

binge. Besonders Fetz drückte seine Leute immer wieder nach vorn und Striebinge zerrückte nach hinten, was die Mannheimer in wirkungsloser Weise. Bereits nach fünf Minuten war die VfB.-Mannschaft in Front gegangen. Noch reichlich nervös spielte Mühlbach einen Ball zurück, doch Kus war entschlossener als der Hüter und drehte mit schneller Wendung das Leder ins Netz. Mühlburgs Dedung mußte in der Folge tollte Angriffe der Mannheimer abwehren, die nichts zu verlieren hatten und daher mit allen Kräften drängen konnten. Als Kus den in den Strafraum vorgebrungenen Striebinge erhorchte, gab es eine äußerst harte Schmetter-Einstellung des Spielers des Neckarau, die von Striebinge selbst tödlicher verwandelt wurde. In der 38. Minute mußte Kätterer einen Dedungsfehler von Fetz und Jakob aus und holte das erste Gegentor heraus.

Mit einem weiten Abschlag zog gleich nach dem Beschluß der Zuschauer Schwarz davon. Er schüttelte seine Bewunder ab und schob so hart auf Mühlburgs Tor, daß der Ball an Fetz abprallte und ins Netz fuhr. In der Folge jagten sich die Treffer am laufenden Band. Mühlburg stürzte in verwirreter Gegend. Eine verunglückte Rückgabe von Kätterer schaltete Kätterer er zunächst entschlossen ein. Doch Striebinge verwandelte schon zwei Minuten später einen von Moller verschuldeten Handballmeter zum 4:2. Nun ging Kus in den Angriff vor, der auch verwandelt wurde. Der Mühlburger Kopfballspiel das dritte Tor erzielte. Mannheims Sieg hing jetzt an einem seidenen Faden. Mühlburg versuchte die entscheidende Wendung zu erzwängen, es scheiterte aber an dem plötzlich erwachten unheimlichen Effizienz des VfB. Inzwischen schob nach samtem Angriff den 5. und 6. Treffer Krümer, überließ in einer Solokation den Torwart und jagte den Ball ins Netz. Kus und dann war es noch Müller, der eine verblüffende Ballvorlage im Strafraum der reichlich depressierten Gäste mit dem achten Treffer abschloß.

# KVB. — Sandhofen 0:2

Eine seltene Chance, vom Tabellensechsten wegzukommen, hatte sich dem KVB. durch die Platzherrscher Sandhofens geboten, das hierdurch in Karlsruhe anzureisen hatte. Man hatte angenommen, daß der KVB. diese Gelegenheit wahrzunehmen würde, zumal er papiermässig sehr verhältnismäßig ordentliche Mannschafteinstellung ganz den Sandhofens ihm nichts Erprobtes heraus und so kam es, wie es kommen mußte, Sandhofen hielt den verdienten 2:0-Halbzeitstand bis zum Spielende und überließ dem KVB. auch weiterhin das Tabellensechste, von dem er wohl schwerlich wegzukommen wird.

Sandhofens fast durchweg aus Radnuchspieler zu sammengestellte Elf zeigte zwar auch keine begeisternden Leistungen, aber sie kämpfte mit einem ungeheuren Eifer und Schweiß, war kämpferisch ausgezeichnet, bedeutend schneller am Ball und in der Abgabe und zeigte weit mehr Mut und Zusammenhang in ihren Spielhandlungen. Eifrig hand die Abwehr, aufopfernd arbeitete die Väterreihe und der Sturm gefährdete durch seine schnellen und oft recht planvoll vorgetragenen Angriffe immer wieder das KVB.-Tor. Das man beim KVB. noch zudem den gefährlichsten Spieler Sandhofens, den linksfüßigen Gebrüder meist ungedeckt ließ, der dann auch beide Tore erzielte, war völlig unvermeidlich.

Nach dem wenig interessanten Spielverlauf seien die beiden Tore Sandhofens erwähnt. In der 8. Minute schante der rechtsfüßigen Sandhofens zur Mitte, der völlig ungedeckte Gebrüder schob und von Red prallte der Ball ins Netz. In der 35. Minute sah der gleiche Vorgang, wieder stand Gebrüder allein vor dem KVB. Tor und konnte zum 2:0 einkünden. Die vermehrten Anstrengungen des KVB. in der zweiten Hälfte, ein besseres Ergebnis herauszuholen, waren ergebnislos und mußten es auch bei dem zusammenhanglosen Spiel bleiben. Schiedsrichter Nagel-Mannheim befriedigte.

Wenn VfB. Waldhof nicht alle seine Hoffnungen aufgeben wollte, doch noch erfolgreich seinen Titel zu verteidigen, so dürfte er sich in Freiburg gegen den tüchtigen FC. keine Punkteinzüge erlauben, ein schwieriges Unternehmen, demgegenüber sich die Waldhöfer aber als durchaus gemapnet zeigten. In der 22. Minute dieses rasigen Ringens hatten die Freiburgler das Pech, ihren Halbkürker, Wölfler, nach einem Kopfballduell verletzt ausschreiben zu sehen. Diese Schwächung drückte sich beim FC. merklich aus, so daß Waldhof, dessen Sturm von Erb wieder meißerhaft gefürt wurde, auf hohe Toren kam. Den ersten Treffer schob Penning in der 42. Minute und dann war es der linksfüßigen, Gündert, der mit dem zweiten Erfolg den Halbzeitstand schuf. Nach dem Beschluß spielten jedoch die Waldhöfer ruhiger. Als Erb, der wiederholt in sauberen Anleitgängen loszog, in der 50. Minute den dritten Treffer markiert hatte, da war das Treffen für Mannheim entschieden, das es besser als Freiburg verstanden hatte, die Erfolgsmöglichkeiten in Tore umzuwandeln.

# Waldhofs Sieg in Freiburg

Wenn VfB. Waldhof nicht alle seine Hoffnungen aufgeben wollte, doch noch erfolgreich seinen Titel zu verteidigen, so dürfte er sich in Freiburg gegen den tüchtigen FC. keine Punkteinzüge erlauben, ein schwieriges Unternehmen, demgegenüber sich die Waldhöfer aber als durchaus gemapnet zeigten. In der 22. Minute dieses rasigen Ringens hatten die Freiburgler das Pech, ihren Halbkürker, Wölfler, nach einem Kopfballduell verletzt ausschreiben zu sehen. Diese Schwächung drückte sich beim FC. merklich aus, so daß Waldhof, dessen Sturm von Erb wieder meißerhaft gefürt wurde, auf hohe Toren kam. Den ersten Treffer schob Penning in der 42. Minute und dann war es der linksfüßigen, Gündert, der mit dem zweiten Erfolg den Halbzeitstand schuf. Nach dem Beschluß spielten jedoch die Waldhöfer ruhiger. Als Erb, der wiederholt in sauberen Anleitgängen loszog, in der 50. Minute den dritten Treffer markiert hatte, da war das Treffen für Mannheim entschieden, das es besser als Freiburg verstanden hatte, die Erfolgsmöglichkeiten in Tore umzuwandeln.

# Blaho bleibt Europameister

### Überlegener Sieg des Wiener Leichtgewichtlers über Andersen-Dänemark

Das achte aufeinanderfolgende internationale Programm hatte seine Ausdehnungskraft auf die Berliner Boxsportfreunde nicht verfehlt. Der Sportplatz war restlos besetzt und wieder herrschte auf den Rängen und im Innenraum beste Stimmung, kein Wunder bei dem recht guten Sport.

Von besonderer Bedeutung war die Europameisterschaft im Leichtgewicht zwischen Karl Blaho (Wien) und dem Dänen Carl Mathisen, die mit einem klaren, aber verdienten Punktsieg des Wiener Weltmeister Blaho über den dänischen Meister in 15 Runden endete und Blaho weiterhin den Titel sicherte.

Nach der Einleitung, die mit einem verdienten Punktsieg des Donners Hans Deuser über den körperlich größeren Wiener Weltmeister Samurajew auslief, errang der deutsche Federgewichtler Ernst Weiß (Wien) einen Punktsieg über den Italiener Tagliatti. Weiß gefiel dabei in allen acht Runden durch seine größere Technik, fließendes Reagieren und seine vielfachen Trittschläge am besten. Zur Europameisterschaft trat Blaho und Andersen mit dem gleichen Gewicht von 61 Kilo an. Blaho war kleiner und in der Reichweite benachteiligt, in seiner äußeren Einflüsse, die als konternde Gerade und weiter Schwinare ziemlich genau kam, hatte Blaho jedoch keine Rolle als Herausforderer und dann konternd, so daß die ersten zehn Runden einseitig und ohne Vorteile für einen der beiden Vorgesetzten verliefen. Von der 11. Runde an ging Blaho härter aus sich heraus, er schlug Blaho handig, so daß die Abwehrschwierigkeiten der Däne an dieser jeden Schlagausstoß fast bei sich verhielt und so schließlich nach Punkten verlor.

Einem knappen Punktsieger

tragen werden. Den Langlauf der Klasse I gewann Otto Möse (Wehrmacht), der für die 14 Kilometer lange Strecke 1:10,3 benötigte.

Die Reichs-Riegen von Nieder- und Mittelrhein traten zu ihrem Verleischungskampf im Geräturnen in Oberhausen an. Das Ergebnis war äußerst knapp, mit nur 2½ Punkten siegte der Niederrhein mit 5207,524 Punkten. Die Leistungen der einzelnen Turner wurden von den Kampfrichtern sehr kritisch bewertet. Es gab nur eine „3“ für Heiser am Barren. Der Kreuzhänger war zugleich mit 95,8 Punkten in den fünf Übungen besser eingestuft vor Dahn (Nied.) mit 95,3 Punkten.

Der bekannte Fußballspielbeobachter Billy Peters ist in Berlin nach langem Verden geboren. Der erst 40jährige war in Hamburg beheimatet, wo er bis zum Umbruch als Geschäftsführer des Bezirks Hamburg tätig war. Dann wurde er vom NSDFL nach Berlin berufen und hatte im vergangenen Jahr den Auftrag erhalten, den Sport im Reichs-Danzig-Wehrpreußen zu organisieren. Als Schiedsrichter hat Peters viele internationale Kämpfe und Länderpiele geleitet.

# Sportfunk

Die Wettkämpfe der Berliner Schwimmerinnen im Hallenbad auf dem Reichssportfeld brachten die erwarteten guten Ergebnisse. Bei den Weltmeisterschaften der Hülter-Jugend der Kraußschwimmerin Bibiger (Wann 20), Voh Meter in 1:03,7 über 200 Meter in 2:27 und 400 Meter in 4:53,7 holte und dabei jedesmal den Platz gewann.

Als Gegenstück zum Schachspieler der Räter Reichshattholter und Gouletter Martin waren wertvollen Wundberpreis erhielt, der am 1. August in der Schachgesellschaft in Altenberg je acht Springerinnen bewarben sich um den Preis, gewonnen wurde.

Der mehrmalige verlobte Eule-Langlauf im Winter des Hansdorfer Kreuzes bei Rauschblau konnte am Sonntag endlich ausge-

Der mehrmalige verlobte Eule-Langlauf im Winter des Hansdorfer Kreuzes bei Rauschblau konnte am Sonntag endlich ausge-

Der mehrmalige verlobte Eule-Langlauf im Winter des Hansdorfer Kreuzes bei Rauschblau konnte am Sonntag endlich ausge-

Der mehrmalige verlobte Eule-Langlauf im Winter des Hansdorfer Kreuzes bei Rauschblau konnte am Sonntag endlich ausge-

Der mehrmalige verlobte Eule-Langlauf im Winter des Hansdorfer Kreuzes bei Rauschblau konnte am Sonntag endlich ausge-

Der mehrmalige verlobte Eule-Langlauf im Winter des Hansdorfer Kreuzes bei Rauschblau konnte am Sonntag endlich ausge-

Der mehrmalige verlobte Eule-Langlauf im Winter des Hansdorfer Kreuzes bei Rauschblau konnte am Sonntag endlich ausge-

Der mehrmalige verlobte Eule-Langlauf im Winter des Hansdorfer Kreuzes bei Rauschblau konnte am Sonntag endlich ausge-

Der mehrmalige verlobte Eule-Langlauf im Winter des Hansdorfer Kreuzes bei Rauschblau konnte am Sonntag endlich ausge-

Der mehrmalige verlobte Eule-Langlauf im Winter des Hansdorfer Kreuzes bei Rauschblau konnte am Sonntag endlich ausge-

Der mehrmalige verlobte Eule-Langlauf im Winter des Hansdorfer Kreuzes bei Rauschblau konnte am Sonntag endlich ausge-

Der mehrmalige verlobte Eule-Langlauf im Winter des Hansdorfer Kreuzes bei Rauschblau konnte am Sonntag endlich ausge-

Der mehrmalige verlobte Eule-Langlauf im Winter des Hansdorfer Kreuzes bei Rauschblau konnte am Sonntag endlich ausge-

